

Das stille Sterben am

Von der Weltöffentlichkeit nahezu unbemerkt, spitzt sich die Corona-Lage in Nepal dramatisch zu. Die Regierung hat bereits aufgegeben, eine junge Vorarlbergerin kämpft unverdrossen weiter.

Das Coronavirus trifft in Nepal auf einen unvorbereiteten, maßlos überforderten Gegner. Bereits vor rund zwei Wochen zitierte die „Kathmandu Post“ auf der Titelseite den Gesundheitsminister mit den Worten „We give up!“. Die wenigen Spitäler sind hoffnungslos überfüllt, Covid-Patienten werden notdürftig auf den Parkplätzen versorgt, es fehlt an fachkundigem Personal und medizinischen Materialien. Wer gestorben ist, dessen Leiche wird im Eilverfahren verbrannt. Allein schon die Kennzahlen

des nepalesischen „Gesundheitssystems“ lassen eine humanitäre Katastrophe befürchten: Für mehr als 30 Millionen Menschen stehen nicht einmal 1600 Intensivbetten und 480 Beatmungsgeräte zur Verfügung, auf 100.000 Einwohner kommen nur 0,7 Ärzte, es gibt ganze Regionen, in welchen sich keine einzige Krankenschwester finden lässt.

Seit dem Einschleppen der indischen Variante vor rund einem Monat haben sich die täglichen Neuinfektionen mehr als verzweifacht, Ähnliches gilt für die Zahl der Todesopfer, die

Was mich am meisten berührt, ist der Fakt, dass uns ganz viele Menschen unterstützen, die selbst unter der Krise leiden.

Sabine Klotz, Gründerin von Chay Ya

7-Tage-Inzidenz hat die 200er-Marke längst überschritten. „Das sind aber leider nur die offiziellen Zahlen, die Dunkelziffer dürfte viel, viel höher liegen“, merkt die Vorarlbergerin Sabine Klotz, die sich seit Jahren mit ihrem Verein

Chay Ya in der Nepalhilfe engagiert, an. Sie verweist auf eine ganz andere Statistik: „Von den wenigen Tests, die gemacht werden, fallen derzeit zwischen 45 und 75 Prozent positiv aus – das ist weltweit ein trauriger Spitzenwert.“

Eine Mischung aus Panik und Wut

Die Stimmung habe sich verändert, in der Bevölkerung würden sich Panik und Wut breitmachen. Panik, weil das Sterben immer sichtbarer wird, weil vermehrt auch junge Menschen mit schweren Verläufen zu kämpfen haben und weil Experten davon ausgehen, dass der Höhepunkt der aktuellen Welle erst im Juli erreicht sein wird. Und Wut, weil sich die Menschen alleingelassen fühlen. „Die Regierung, die UNO, die WHO – sie haben versagt“, spricht Klotz Klartext.

Nepal ist nicht nur eines der ärmsten, sondern auch eines der korruptesten Länder der Welt. Im Falle einer Pandemie ist das eine toxische Mischung: So hatte der große Nachbar Indien zugesagt, 20 Millionen Dosen Impfstoff zu liefern. Daraus ist allerdings nichts geworden – weil einfach zu viele korrupte Beamte und Firmen „ihren Schnitt machen“ wollten. Erst sieben Prozent der Bevölkerung haben zumindest eine Teilimpfung erhalten. Dass die Regierung jüngst in ihrer Verzweiflung eine rigide Aus-

DATEN & FAKTEN

Spendenkonto Chay Ya:
Raiffeisenbank am Bodensee
AT50 3743 1000 0032 2974
Kennwort:
„Krone Coronahilfe“
Wichtig:
Die Spenden fließen zu 100 Prozent direkt in die Hilfsprojekte!
Infos: <https://chay-ya.org>

Fuße des Himalaja



Foto: EPA/NARENDRA SHRESTHA

gangssperre verhängt hat, wertet Klotz eher als symbolischen Akt: „Ein Gutteil der Nepalesen verdingt sich als Tagelöhner, man lebt von der Hand in den Mund. Die Angst vor dem Hungertod ist für die Menschen eine viel unmittelbarere Bedrohung als das Coronavirus.“

Ein Wettlauf gegen die Zeit

Letztlich sind es die kleinen, gut vernetzten und seit Jahren vor Ort tätigen NGOs, welche die effizienteste Hilfe leisten – so wie Chay Ya, was übersetzt „Packen wir's an!“ bedeutet. Für Sabine Klotz ist dieser Imperativ seit Jahren Programm, gemeinsam mit ihren Mitarbeitern hat sie über 20 Schulen und sechs Gesundheits- und Geburtenstationen aus dem Boden gestampft. Bereits im Zuge

⊗ **Schreckliche Realität:** Ob der steigenden Zahl an Coronatoten werden die Leichen im Eilverfahren verbrannt.

Sterben und Leiden in aller Öffentlichkeit: Die wenigen Krankenhäuser in Nepal sind hoffnungslos überfüllt. ⊗



Foto: AP/Niranjan Shrestha

der ersten, weit harmloseren Welle konnte die Vorarlbergerin rund 100.000 Euro zusammentrommeln, um Schutzausrüstung für Gesundheitspersonal zu besorgen. Angesichts der drama-

tischen Lage soll die Hilfe nun deutlich ausgeweitet werden, weshalb sich Chay Ya mit weiteren fünf Hilfsorganisationen aus Vorarlberg zu einem gemeinsamen Spendenaufruf zusammen-

getan hat. Nebst der Versorgung von Not- und Quarantänestationen liegt der Fokus auf Essenspaketen für Tagelöhner-Familien und Slum-Bewohner. Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. EW



Foto: Verein Chay Ya

Die Vorarlbergerin Sabine Klotz engagiert sich seit vielen Jahren in der Nepalhilfe